

Fundstücke - woher? wozu?

Einführung in die Ausstellung
Dr. Ilsebill Eckle

Unser Thema heißt Fundstücke - woher? wozu? - was ist das überhaupt?
Die Brüder Grimm geben eine sehr schöne

Begriffserklärung in ihrem Deutschen Wörterbuch

Ein Fundstück ist

- 1) ein gefundener Gegenstand.
- 2) eine bloße Erfindung, eine Erdichtung

Das beschreibt die Ausgangslage für mich - das sind die Gegenstände und für Idur - das ist die Erfindung - dazu gleich mehr.

Woher kommen die Fundstücke?

Fundstücke gibt es in verschiedenen Zusammenhängen

- Professionell geborgen in der Archäologie
- Stöbern auf Flohmärkten
- Strandgut - natürliches Material oder durch das Meer modifizierte Abfälle
- Besonders schöne/ seltene Dinge: Münzen, etc oder auch
- Literarische Raritäten

Ein Fundstück ist etwas Besonderes, Seltenes - oder wird jedenfalls vom Finder so betrachtet.

Es gibt auch Überraschungsmoment beim Finden:

Man findet Etwas, das man gar nicht gesucht hat, das passiert mir oft beim Einkaufen...

Und was gefunden wird, muß ja nicht vorher verloren gegangen sein.

Wozu Fundstücke?

unser Thema ist natürlich der künstlerische Einsatz der Fundstücke - da gehe ich gleich darauf ein. Erstmal möchte ich einen kleinen historischen Einblick geben.

Geschichte

Den Einsatz von Fundstücken in der Kunst gibt es ja schon lange: zum Beispiel wurden im Mittelalter ganz unbefangen römische Altertümer in Schmuckstücken und Bauwerken recycled.

Im neueren Kunstbetrieb tritt das *Objet trouvé* - also französisch für Fundstück - auf. Das ist ein Alltagsgegenstand oder Abfall, der wie ein Kunstwerk oder Teil davon behandelt wird. Ready-made wird er genannt, wenn der Künstler am vorgefundenen Objekt keine oder kaum Bearbeitungen vorgenommen hat, er den Gegenstand also lediglich vorgefunden und präsentiert hat.

Ein schöner Skandal ereignete sich 1917:

Für den 1. Salon der Unabhängigen von New York ('Society of Independents') reichte Duchamp eine 'Keramikarbeit' ein, 'Fontäne' betitelt. Sie war mit 'R. Mutt' signiert ... Bei diesem Werk handelte es sich um ein handelsübliches, serienmäßig (von einer

New Yorker Firma, deren Fabrikant 'Mutt' hieß) gefertigtes Urinoir. Duchamp erntete großen Protest, die 'Fontäne' wurde nicht ausgestellt und er, selber Jurymitglied, wurde von dieser ausgeschlossen. 1920 erst gelang die Präsentation dieses Ready-mades, dieses Urinoirs, als Kunstwerk - Nicht mehr die Funktion, sondern Form, Auswahl und Art der Präsentation, meist auf einem Podest, war entscheidend.

In dieser Tradition steht auch Picassos Stierschädel (1943), der Bronzeabguss eines Fahrradsattels als Schädel mit einem Rennlenker für die Hörner.

Objet trouvé und Ready-made haben bis heute großen Einfluss behalten – der „gefundenen Gegenstand“ ist beispielsweise bei Pop Art und Land Art ein wesentliches Element.

Quer zu den Stilrichtungen hat sich für Kunstwerke, die vor allem aus vorgefundenen Materialien bestehen, der Begriff Objektkunst etabliert. Das findet sich zum Beispiel in den Kunstrichtungen Fluxus, Pop Art, Land-Art, die Techniken sind Assemblage und Collage.

Unter 'Assemblage' (auch wieder aus dem Französischen, 'assembler' = 'sammeln') versteht man Collagen, die mit plastischen Objekten gestaltet sind; Hochreliefs in verschiedensten Materialien und Farben, die im Gegensatz zu den flächigen Collagen eine räumliche Ausdehnung besitzen. Bei den in der Assemblage verwendeten Objekten handelt es sich oft um fertige, zweckentfremdete Gebrauchsgegenstände.

Daniel Spoerri hat ja mit seinen Fallenbildern (tableau piège) einfach benutzte Essentische konserviert – aber dadurch verfremdet, dass diese nun nicht mehr horizontal auf dem Boden standen, sondern nun senkrecht an der Wand hingen.

Ausstellungskonzept

Was stellen wir jetzt aus?

Mein lieber Mann Idur und ich präsentieren "Fundstücke" als Bild, Skulptur und Photographie. Dazu haben wir eine Einteilung nach dem Fundort gewählt: Wald, Strand, Industrie und sonstige Orte. Ich habe wirkliche Objekte gesammelt und mehr oder weniger stark bearbeitet. Idur hat natürlich hauptsächlich schöne Frauen gesucht und gefunden.

Idur ist jetzt ein Jahr Rentner und hat Zeit, seine alten Shootings, das heißt ca 500.000 Bilder, zu sichten – und da gibt es eine Menge Fundstücke!

Bei neuen Shootings wird erst geplant, die Location ausgesucht und besichtigt, Bildideen werden entwickelt und das Material beschafft.

Und dann wird bei dem Shooting selbst ganz spontan gearbeitet und zum Teil etwas ganz anderes gemacht. Idur und sein Model finden vor Ort oft ganz andere interessante Dinge oder Ausblicke, die sie inszenieren wollen - dazu gleich mehr.

Meine Bildideen kommen oft von realen Fundstücken. Ich finde ein Ästchen, das wie ein Hirsch aussieht - da brauche ich nur noch etwas Modelliermasse und Farbe, um meine Auslegung deutlich zu machen. Sehr gerne spiele ich auch mit meiner großen Sammlung von Fundstücken und finde aus den Einzelteilen ganz neue Kompositionen.

Sehen wir uns die Exponate einmal an: hier sind wir in dem Themenraum Wald

1. großer Raum - Thema Wald

Für die Reliefs Heinzelmann und Holz-Drachen wurden Holzstücke ausgewählt, die schon die endgültige Form hatten und etwas mit Pappmache und Farbe ergänzt.

Für den Schwanensee mussten nur die Köpfchen der Schwäne etwas hervor gehoben werden. Werden die Blätter damit zu Schwänen oder ist das nur eine optische Illusion? - das möchte ich nicht beantworten.

Bei dem Eierbild habe ich mit dem Material gespielt: die Rinde und die Ästchen werden zu einem neuen Objekt zusammengefügt und bemalt, wobei die eingesetzten Eierschalen das Vogelmotiv aufnehmen bzw. illustrieren.

Gefundenes Material wurde bei den Skulpturen wirklich verarbeitet, verschiedene Fundstücke sind neu arrangiert, modelliert und bemalt. Daraus ergeben sich ganz neue Zusammenhänge.

Die Windsbraut hat sich ganz langsam aus den Rindenteilen entwickelt und zuletzt mit den - auch gefundenen - Flachszipfen ein melancholisches und trotzdem dynamisches Aussehen bekommen.

Aus Verpackungsmaterial und Pappmache tauchten plötzlich in meinen Augen zwei Damen und der Müslimann auf; die Form entstand eigentlich zufällig. Erst auf den zweiten Blick fiel das Motiv „Frau“ ins Auge und wurde in der weiteren Bearbeitung hervorgehoben.

Für einen eingefleischten Spaziergänger wie mich sind Pilze ein typisches Fundstück: daraus entstand die Bildidee „Buche mit Grünspanträuschlingen“ - die Ausarbeitung ist ein konventionelles Ölbild.

Idur findet die schöne Frau in der Natur: Bianca im Wald mit grüner Brille, in der sich bei näherem Hinsehen sogar der Photograph als Spiegelbild wieder findet und auch am Waldrand - der Körper schmiegt sich eng an den fast senkrechten Absturz. Interessant finde ich die farbliche Harmonie von Bianca und dem Müslimann

2. In der Galerie hinten ist das Thema - Strand

Idurs Strandgut sind mehr oder weniger bekleidete Damen und Herren im Sand: es ist wohl gar kein wirklicher Strand, sondern eher eine Sandgrube.

Wunderbar sieht man, wie die verschiedenen Models auf die Umgebung reagieren. Nikita-Danielle stellt etwas kokett ihr Kleid aus - die Landschaft ist für sie nur eine Kulisse. Bianca stürzt sich kopfüber von der Kante in den Abgrund und Frank und Gabi dekorieren sich quasi in den Abhang. Geplant war das aber alles nicht...

Ich habe dieses Jahr in Holland jede Menge Material am Strand gesammelt. Was man da alles findet: Plastikteile, Netze, Angelschnüre und natürlich Muscheln.

Für die Reliefs der Strandläufer habe ich das getrocknete Strandgut neu zusammengestellt und farbig gestaltet. Das Material wird zur Illustration der Bildidee eingesetzt.

Die Strandgut Serie der Skulpturen öffnet ein weites Feld an Experimenten:

Holz- und Plastikteile verbinden sich zu wunderbaren Tierfiguren.

Die Fundstücke werden neu zusammengestellt, durch den sparsamen Einsatz von Farbe wird das "Neue" betont: mit einem goldenen Gesicht steht Moses in einer Goldbarke, ein Fußball stellt ein unheimliches Meeresungeheuer dar, ein sonnenroter Schwimmer kraucht im grünen Wasser --- alles findet sich plötzlich in einer völlig neuen Umgebung wieder.

Muscheln ergeben wunderbare Kopfbedeckungen für Charakterköpfe auf Schnaps- und Weingläsern.

Bei der Qualle diente das Fundstück lediglich als Idee zu der Skulptur: Quallenreste lassen sich - leider – nur sehr aufwändig für ein Relief konservieren.

3. Hier nebenan ist der Bereich - Industrie

Idur ist auch hier fündig geworden mit schönen Damen in ungewöhnlichen Locations: Industriehallen, ausrangierten Eisenbahnwaggonen, in stillgelegten Bahnhöfen und sogar in einer ehemaligen Kapelle. Diese Bilder sind Fundstücke aus Idurs alten Beständen.

Die Damen sind mit sich selbst beschäftigt oder sehen den Betrachter etwas melancholisch - wie die Schöne im Bahnhof - oder auch herausfordernd an.

Die Bilder sind sorgfältig arrangiert - wie Julia in der heilig Kreuz Kirche - oder fast Schnappschüsse - wie der kleine Teufel Bianca, der sich auf dem wackeligen Podest halten will.

Ich habe mich mit Verpackungsmaterial beschäftigt: die Flaschengruppe "Grand Sud" ist das Ausgangsmaterial für die Charakterköpfe der Bacchanten.

Die Whisky-Flaschenverpackungen geben mir die Größe und Farbe der Whisky Trinker vor.

Eine wirkliche Assemblage ist der Käsekistenvogel: eigentlich nicht zusammen gehörende Objekte, Verpackungsmaterial und Holzstücke setzen sich wie von alleine zu einem ziemlich ärgerlichen Vogel zusammen. Durch die Farbe wird Harmonie in das Materialchaos gebracht.

4. Küche Sonstiges

In der Küche ist der Bereich des "Sonstigen": Idur hat mit Requisiten gearbeitet, wie sie sich nun mal in einem Photostudio finden: Tücher, Schaufensterpuppen bzw. Teile davon.

Zusammengestellt in Bildern mit einer magischen und fast unheimlichen Stimmung.

Auf dem zauberhaften Portrait an der Stirnseite versteckt sich das schöne Model hinter einem Haarschleier – der Betrachter findet trotzdem ihr zartes Lächeln.

Schluß

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Goethe, der ein großer Sammler war: Bei seinem Tode 1832 hinterließ der Dichter in seinem Wohnhaus am Frauenplan nicht nur unzählige Manuskripte, sondern auch fast 18 000 Mineralien, 13 000 Graphiken, Zeichnungen, Skulpturen und noch naturwissenschaftliche Kollektionen - unglaublich, wie das alles in das Haus reinging. Alles trug der Dichter „mit Plan und Absicht“ zusammen, ihm diente die Sammeltätigkeit zur Bildung, denn: „Jeder neue Gegenstand, wohl beschaut, schließt ein neues Organ in uns auf.“

Oder wie Idurs Landsmann Friedrich Schiller sagte: „Zwei Blumen blühen für den weisen Finder, sie heißen Hoffnung und Genuss.“

In diesem Sinne: genießen Sie unsere Ausstellung!